

Kulturelle Betreuung auf Feldern und Weideplätzen

- In Zelinograd wird das Festival „Goldene Ähre“ eröffnet
- 1700 Agribildner unterwegs
- 1440 Konzertdarbietungen der Meister der Bühnenkunst an den Feldstandorten
- Führende Moskauer Theater besuchen das Neuland

Auf dem flachen Land ist die heißeste Zeit eingetreten. Im Süden der Republik ist die Aussaat bestellt und in den nördlichen Rayons, auf dem Neuland, die Korknanker, sind die Feldarbeiten in vollem Gange. Die Mitarbeiter der Kulturhäuser und Klubs, der Bühnen, die tüchtigen Landkünstler, propagandistische und künstlerische Sowjetkennzeichen, setzen sich ein für die Einhaltung der Normen unserer kommunistischen Lebensweise und Moral. Große Aufmerksamkeit gilt der Organisation des sozialistischen Wettbewerbs, der Verbreitung der Erfahrung der Bestarbeiter. Man stellt die Feldstandorte aus mit Plakaten, Losungen, richtet Schau- und Ehrenfahnen, bringt neue Bücher, die letzten Zeitungsausgaben dorthin, gibt Kampfbücher „Molot“, „Wann und Wie“ heraus. Vor den Landschaften treten mehr als 1700 Agribildner und -züge auf. Sehr beliebt bei den ländlichen Zuschauern sind die Volksembles „Dastyk“ (Tschimkent), „Syr-Sulu“ (Kysyl-Orda), „Alatau“ (Dschambul), Shalyk-Kysy“ (Dschambul), „Zelinnik“ (Zelinograd) und andere.

Zu den Landwirten kommen aber auch die besten Berufskünstler des Landes. So führt das Kasachische Akademische Mischar-Aussch-Theater am 15. Mai zu den Landwirten der Gebiete Dschambul und Tschimkent. Die kasachische Truppe des Alma-Atar Jugendtheaters begibt sich mit ihren besten Aufführungen zu den Dörfern der Gebiete Pawlodar, Aktjubsinsk und Uralisk. Die Bühnenkünstler aller Gattungen zeigen den Dorfbewohnern ihre besten Stücke. Die Meister der Bühnenkunst wollen während der Feldarbeiten im Frühling und Sommer 1440 Konzertdarbietungen veranstalten.

Das Ensemble „Samal“ fuhr aus Alma-Ata in die Gebiete Semipalatinsk und Ostkasachien. Gegenwärtig gastiert das Jugendensemble „Serper“ auf dem Neuland. Vor den Viehzüchtlern in den Gebieten Dschambul, Karaganda und Zelinograd treten schillerische Brigaden auf unter Teilnahme der Meister des künstlerischen Wortes M. Maral-bajewa und des Verdienten Künst-

lers der Kasachischen SSR, des Dombasspielers M. Chamsin. In die Neulandgebiete, denen die Künstschaaffenden besondere Liebe und Aufmerksamkeit zollen, kommen mit ihrer Kunst das Staatliche Symphonieorchester der Kasachischen SSR, das Staatliche Volksensemble der Kasachischen SSR, das beliebte Jugendensemble der Republik „Golder“, in der ländlichen Gegend des Gebiets Alma-Ata werden das Staatliche Symphonieorchester, das Kurmangasy-Orchester und der bekannte Dombasspieler Sch. Abitajew gastspielen.

In diesem Frühling und Sommer werden die Landschaften Kasachstans auch von mehr als 60 schöpferischen Kollektiven, Brigaden mit führenden Solisten, in den Bruderrepubliken, organisiert durch „Sojuskonzer“ besucht werden. Zu uns kommen solche hervorragende Künstlerkollektive wie der Pjalnizki-Chor. Dieser Chor kommt nach Zelinograd zur Eröffnung des Festivals „Goldene Ähre“, das am 17. Mai zu Ehren des Neulandjubiläums eröffnet wird und an dem auch das Vokal-Instrumentalensemble „Mirja“ (Wuschtraman) aus Kiew teilnehmen sowie führende Solisten aus Alma-Ata wie die Volkskünstler der UdSSR Rosa Baglanowa und Ermek Serkibajew u. a.

Nach ihren Auftritten in Zelinograd werden sich die Teilnehmer dieses Festivals nach Pawlodar begeben. Mit ihren Gastspielen erfreuen in diesem Sommer auch die Moskauer Schauspieler ein Einwohner von Zelinograd. Hierher kommen die Theaterkollektive des „Malytheaters“, des Majakowski-Theaters, des Schauspielhauses „N. G. Gorki“, des Jugendtheaters und des Zentralen Kinderschauhauses. (KasTAG)

Gespräche L. I. Breshnew — Horst Sindermann

MOSKAU. (TASS) Der Generalsekretär des ZK der KPdSU L. I. Breshnew, hat den Vorsitzenden des Ministerrats der DDR und Mitglied des Politbüros des ZK der SED, Horst Sindermann, empfangen, der sich zu einem kurzen Freundschaftsbesuch in Moskau aufhielt.

L. I. Breshnew und Horst Sindermann stellten mit Befriedigung fest, die Bruderbande, die Sowjetunion und die DDR verbinden, hätten einen hohen Stand der Entwicklung erreicht. Das ist ein Ergebnis der ständigen Aufmerksamkeit, die Zentralkomitees der KPdSU und der

Horst Sindermann bei A. N. Kossygin

MOSKAU. (TASS) Die Ministerratsvorsitzende der UdSSR A. N. Kossygin und Horst Sindermann, haben Befriedigung über die erfolgreiche Entwicklung der brüderlichen Freundschaft und der Zusammenarbeit beider Staaten UdSSR und der DDR, die sowohl auf bilateraler Grundlage als auch im Rahmen des RGW vor sich geht, geäußert.

Die beiden Regierungschefs erörterten Fragen der Vertiefung und Erweiterung der Zusammenarbeit in Politik, Handel, Wirtschaft, Wissenschaft, Technik, Kultur und auf anderen Gebieten sowie Fragen der Erhöhung der Effektivität dieser Zusammenarbeit. Sie behandelten ferner die Entwicklung der Kooperation und Spezialisierung der Produktion, sowie die weitere Intensivierung der Arbeit zur Verwirklichung des Komplexprogramms der sozialistischen Wirtschaftsintegration.

Das Gespräch bestätigte die volle Übereinstimmung der Ansichten und Standpunkte der Regierungen der UdSSR und der DDR zu allen erörterten Fragen.

Hohes Vertrauen Kandidaten des Volkes

I. Wenn er aufgeregt ist, geht er in die Steppe. Im Freien denkt er besser. Die Steppe ist seine alte, ewig junge Liebe. Als er noch Kühe weidete, konnte er sich nicht damit befassen, daß die Erde, die im Frühjahr, wenn die Tulpen blühen, so wunderschön war, zu Beginn des Juli schwarz ausrannte und sich mit Tausenden lieflernen Wunden bedeckte. „Warum ist es so?“ fragte der Junge die Erwachsenen. „Kann man dagegen etwas tun?“ „Gäbe es Wasser, würde die Steppe den Sommer über grün“, antwortete man ihm.

Diese Worte drangen Jakob tief ins Bewußtsein. Schon damals wünschte er sehnlich, daß der Weizen hier manns hoch wachse, wie in Kaukasien, von wo er zu Beginn des Krieges evakuiert worden war. Seinen Traum konnte er fast zwei Jahrzehnte später verwirklichen.

Der Kolchosvorsitzende ließ sich nieder auf grüne Gras. Ein liecher Malwind bewegte sein graumeliertes Haar. Mit einem Lächeln auf die Lippen schaute er in die Ferne. Der Vorsitzende war gut gelaunt. Nicht von ungefähr war er zum Kandidaten seiner Kindheit gekommen. Dafür gab es einen besonderen Grund. Seine Dorfgensossen hatten ihn als ihren Deputiertenkandidaten zum höchsten Machtorgan des Landes — dem Obersten Sowjet der UdSSR — nominiert. Diese Nachricht kam für ihn derart überraschend, daß er sie nicht gleich erfassen konnte. Das Vertrauen vieler Tausender Menschen überwälte ihn. Die Redner sprachen über ihren Vorsitzenden in knappen Worten, und das gelobte Gehörig. Ist es doch allbekannt, daß man im Kolchos „30 Jahre Kasachstan“ für Wortschwall nicht viel übrig hat. Diese Worte aber gingen zu Herzen.

Der grüne „Wolga“ des Vorsitzenden ist an dem Tag, an dem er in die Steppe geht, von weitem zu sehen. Der Chefagronom W. I. Kiseljow fuhr an ihn heran. „Auch morgen geht's los mit der Aussaat, Jakob Hermannowitsch, zur Kundgebung versammeln wir uns am Standort. Es wird ja der Tag der Ernte sein.“ „Gut, Wassili Iwanowitsch, ich komme zur rechten Zeit.“

Er plückte einige purpurrote Tulpen. Sie strömten das Aroma des Frühlings aus.

II. Als Student am Zooveterinärtechnikum trug Jakob Gedankenplünder aus Büchern in ein besonderes Heft ein. Mit unter den ersten Eintragungen standen die Worte A. P. Tschichow: „Der Mensch muß arbeiten, sich im Schweiß seines Angesichtes mühen, wir immer er auch sei, denn nur durch die Arbeit wird er glücklich.“ In ihr sieht Gehring den Hauptzweck seines Lebens. Nichts ist ihm leichter gefallen. Schon 18 Jahre wirkt er im Kolchos „30 Jahre Kasachstan“, wo er als Zootechniker begonnen hat. Nicht gleich fand er eine gemeinsame Sprache mit den Menschen, nicht leicht fiel anfangs die Durchführung eines richtigen Kurses in der Viehzucht und der jungen Fachmann kam zum Schluß: „Es komme darauf an, die Menschen gut kennenzulernen, ihren Interessen zu leben, zu erreichen, daß jeder dem den rationalen Kern seiner Arbeit erkenne. Dies müsse konsequent Tag um Tag, Jahr um Jahr, betrieben werden. Tag für Tag immer dasselbe und doch immer etwas anders.“

Richtig ließe es der Chefökonom Nikolai Peters in seiner Ansprache auf der Versammlung für Nominierung der Deputiertenkandidaten zum Nationalitätensowjet des Obersten Sowjets der UdSSR: „Schon viele Jahre lang ist unser Kolchos für seinen Reichtum, für die ausgezeichnete Produktionsleistung, für die hohen Leistungen bei der Entwicklung der Viehzucht berühmt. Das hat er vor allem seinem unablöslichen Vorsitzenden zu verdanken. In ganz Nordkasachstan gibt es keine zweite Wirtschaft, die so viele Tiere, dabei alle rentabel, hat. Viehzucht oder Feldbau, Pelztierzucht oder Geflügelzucht, Gartenbau oder Bienenzucht. All diese Zweige leitet eine geschickte lachmännische Hand. Wir haben viele gute Spezialisten als erster unter ihnen ist jedoch der Vorstandsorganisator unseres Arzels, Kandidat der Agrarwissenschaften, Held der sozialistischen Arbeit Jakob Gehring zu nennen. Das ist ein Mann von bewundernswürdiger Arbeitsfähigkeit, Geduld und Zielstrebigkeit.“

Eine moderne Wirtschaft ohne gründliche Fachkenntnisse zu leiten, ist unmöglich. Schon als Kolchosvorsitzender hat Jakob Gehring eine Hochschule absolviert. Er ermahnt stets seine Untergebenen, sich fortzubilden, hilft den Fernstudierenden größtmöglich.

Der Kolchos „30 Jahre Kasachstan“ hat 88 Fachleute mit Hoch- und Mittelschulbildung — 37 von ihnen sind unmittelbar in der Produktion beschäftigt. 20 Personen lernen auf Kolchoskassen an verschiedenen Hochschulen und Techniken des Landes.

Jedoch die Hauptbedeutung dieser Wirtschaft ist wohl die strenge Wissenschaftlichkeit jedes Beginns. Im heiligen Zweig werden die letzten Erkenntnisse der Wissenschaft

angewandt. Besonders ist das in der Viehzucht zu merken. Nicht umsonst hat der Vorsitzende die Aspiranten absolviert und eine Kandidatendisertation über die Züchtung der Simmentaler Fehlbühner glänzend verteidigt. Der Kolchos spezialisiert sich auf die Züchtung einer Hochleistungsherde. Hier sind bereits 1300 Kühe, die über 3500 Kilo Milch mit hohem Fettgehalt geben. Die Viehzüchter machen sich die Erfahrungen der besten Herdbuchwirte des Landes zu eigen und arbeiten in engem Kontakt mit den Forschungsanstalten und Versuchsanstalten Kasachstans, des Altaigebiets, Sibiriens und des Moskauer Gebiets.

Das wissenschaftliche Zentrum des Kolchos ist das „Kabinett der Fachleute“, wo man alle neuesten Erkenntnisse der Agrarwissenschaft und -produktion kennenlernen kann. Hier treffen immer die Neuerscheinungen der Fachliteratur ein. Das ist eine richtige kleine wissenschaftliche Zentrale, denn das „Kabinett“ nimmt mehrere Zimmer ein. Hier befinden sich die Laboratorien des Selektionärs Heinrich Peters, der Ingenieur für Hydrometeorologie Tadjana Bormyschewa, des Chelzootechnikers Johann Hergert und des Leiters des Zuchtviehstalls Viktor Luft.

Der Kolchos „30 Jahre Kasachstan“ ist als eine Versuchswirtschaft anerkannt. Hier ist alles sorgfältig durchdacht, rational und bequem geplant. Die Milchfarm ist nach einem modernen Projekt errichtet und alle kraftvolleren Prozesse sind mechanisiert. Die Wirtschaft verfügt über die neueste, ideale Bewässerungstechnik, die das akute Problem der Futtermittelversorgung lösen hilft.

Der Kolchos liegt in einer Trockenzone des Pawlodar Gebiets. Vor fünf Jahren haben die Geologen in der Nähe des Zentralgebäus beachtliche Südwasservorräte entdeckt. Gegenwärtig funktionieren hier 33 artische Bohrlöcher. Auf den ehemaligen Salzöden wurden entstanden Teiche, Bewässerungswasser, das Wasser erregliche es, die kulturellen und Hauswirtschaftlichen und sogar Fischzucht zu treiben.

III. Im Kolchos „30 Jahre Kasachstan“ ist ein stabiles, starkes Kollektiv, wo es „an Arbeitskräften nicht mangelt.“ Hohes Niveau der Wirtschaftsführung, die Sorge um den Kadernachwuchs, materieller Wohlstand — das ist es, was die Menschen im Dorf anlockt und hält. Ist es aber nur dies allein? Nein, der Kolchosvorstand und die Parteiorganisation behandeln auf den Kolchosversammlungen ständig Fragen der weiteren Verbesserung der Wohnverhältnisse in Konstantinowa. Gegenwärtig ist das eines der besten Dörfer im Pawlodar Ischingebiet.

„Wir bemühen uns, alles“ zu tun, damit unsere Menschen bei uns nicht schlechter als in der Stadt leben“, erzählt J. Gehring. „Allein im letzten Jahrzehnt wurden 727 Wohnhäuser errichtet. Man baut sie gediegen, hübsch, nach Typenprojekten, gemäß dem sorgfältig erarbeiteten und vom Kolchosvorstand bestätigten Plan. In jedem Haus sind drei

bis sechs Zimmer, fließendes Wasser, Gasherde.“ Und so löst man hier das Problem der Mechanisatorien: In der Kolchosabteilung Rayonopol ist eben eine neue Straße, was noch nicht besiedelten Häusern entstanden. „Eine Soldatenstraße“, sagt Gehring. „Zwanzig unserer Burden dienen in der Sowjetarmee. Mit jedem haben wir eine Verabredung getroffen. Nach dem Armeeeinsatz kriegt jeder ein für ihn vertigbares Haus, und beginnt erst nach drei Jahren mit dem Rückzahlen der Anleihe. Sie wird der jungen Familie für die Hochzeit (und die ist nicht mehr weit, wenn zu Hause das Mädchen wartet) für die Möbel und für die Anschaffung von Vieh ausreichen. Eine solche Praxis haben wir von unseren Freunden aus der DDR übernommen.“

Eine besondere Fürsorge gilt der Dorfintelligenz, den Ärzten und Lehrern. Sie wohnen in Kommunalwohnungen. Der Kolchos besitzt einen Kulturpalast, eine eigene Musikschule, die vorläufig die einzige Kolchoschule dieser Art im Gebiet bleibt. Ihr Leiter ist Jakob Walter. Die Musiklehrer — Kabardan Mih Leo Platt, Alexander Telchir — sind alle im Kolchos aufgewachsen, haben überdurchschnittliche Fähigkeiten an dem Tag gelebt, und der Kolchosvorstand hat sie als Musikschullehrer ausbilden lassen.

Das heutige Konstantinowa bietet einen erfreulichen Anblick. Das höchste und hellste Gebäude ist die Mittelschule. Sie steht am Dorfrand, wo weniger Verkehrslärm und mehr Ruhe und Ordnung im Zentrum des Dorfes im Grün junger Bäume erblühen. Ein Denkmal W. I. Lenins. Der Platz wird vom Gebäude des Kolchosvorstands, vom Kulturpalast, vom Handelszentrum und vom Gashaus eingeräumt, die ein modernes architektonisches Ensemble bilden. Die Straßen sind asphaltiert, die Gehsteige werden mit Neonlichtern beleuchtet.

IV. Ein langer und komplizierter Weg führte die Einwohner von Konstantinowa zu ihren Siegen. Ihr Kampf wurde nach Gebühr eingeschätzt. Man würdigte den Kolchos und 72 seiner Mitglieder mit Orden der Sowjetunion. Der Kolchosvorsitzende Gehring ist in der Republik und über ihre Grenzen hinaus weit und breit bekannt. Er wurde dreimal zum Deputierten des Neulandregionensowjets gewählt, ist Mitglied des Republikrats der Sowchose, des Pawlodar Gebietskomitees der KP Kasachstans. Seine Tätigkeit als Wirtschaftler und Wissenschaftler vereint er stets mit großer gesellschaftlicher und Parteiarbeit.

Eben darum nominierten die Werktätigen des Pawlodar Ischingebiets Jakob Gehring als ihren Deputiertenkandidaten zum Nationalitätensowjet des Obersten Sowjets der UdSSR. Das ist ein verdientes Vertrauen. „Jakob Gehring verspürte den Wunsch, einmal in der Steppe allein mit seinen Gedanken zu bleiben.“ Was sage ich den Menschen? Natürlich werde ich meine ganze Kraft und mein ganzes Können darsetzen, damit das Leben der Kolchosbauern noch reicher und freudiger werde. Vor vielen Jahren, als Junge, hatte ich geträumt, die schmachtende Erde einmal mit Wasser zu tränken, damit sie wie ein grüner Teppich blühe und im Frühjahr das Auge mit Tulpenblüten erfreue. Auf den Ländereien unserer Wirtschaft haben wir das erreicht. Nun kommt es darauf an, daß uns andere folgen. Wir werden den Suchenden, Forschenden und Rastlosen helfen.

Genosse Gehring, die Freundschaft hat über Sie in ihrer allerersten Nummer vom 1. Januar 1966 geschrieben. Sie sind unser ständiger Leser, Ihnen stehen viele Probleme nahe, an denen die Redaktion und das ehrenamtliche Aktiv arbeiten. Was möchten Sie den „Freundschaft-Lesern“ wünschen? „Ich bin der Ansicht, daß unsere Freundschaft ihre Rolle als kollektiver Propagandist, Agitator und Organisator in Ehren erfüllt. Recht spürbar ist ihre Rolle bei der Verbreitung fortschrittlicher Erfahrungen in der Landwirtschaft. Auch ihre Beiträge zu Fragen der Kultur sind gewichtig und aktuell.“ Ich glaube, die Zeitung hat sehr richtig, wenn sie sich für den muttersprachlichen Deutschler nicht einsetzt. Leider verhalten sich nicht alle Eltern zu dieser Sache ernst. Ohne eine gute Kenntnis seiner Muttersprache läßt sich ja ein gebildeter Sowjetkennzeichen vorstellen. Es ist wünschenswert, daß unsere Zeitung mehr über die Errungenschaften in verschiedenen Kulturbereichen schreibe. Unsere Landwirte leben in Wohlstand. In vielen Dörfern mangelt es jedoch an Spezialisten, die berufen sind, das Leben der Dorfbewohner interessanter zu gestalten, ihnen mehr Zeit für die Freizeit zu geben. Ich meine die Volktheater, die Musik- und Sportclubs. Das wird den Menschen helfen, neue Erfolge in der Arbeit zu erringen, und Arbeit ist bekanntlich das größte Lebensglück.“ W. BORGER, Sonderkorrespondent der „Freundschaft“ UNSER BILD: Jakob Gehring Foto des Verfassers

Schneller und besser bauen

In Alma-Ata fand eine Republikberatung über die Gewährleistung einer vorfristigen Inbetriebnahme der Objekte der Leicht-, Nahrungsmittel-, Fleisch- und Milchindustrie und über die Erfüllung der sozialistischen Verpflichtungen statt. An der Beratung beteiligten sich die ersten Leiter der Bauministerien, der Bauministerien, Sekretäre der Gebietspartei-Komitees, Leiter der Versorgungsorgane, Projektierungsstellen, Direktoren der im Bau begriffenen Betriebe, Schrittmacher der Produktion, Vertreter einer Reihe von Republikorganisationsstellen.

Der Sekretär des ZK der KP Kasachstans M. B. Iksanow hielt ein Referat.

Die Bauarbeiter und Kollektive der Industrie- und Bau-Republik brachten gemeinsam mit den Werkträgern Moskaus, der Belorussischen SSR, der Moldauischen SSR, der Gebiete Donezk, Iwanowo, Moskau und Borsch die Initiative auf, die Ausmaße des sozialistischen Wettbewerbs zu erweitern, seine Wirksamkeit zu steigern und die Bautermine früher zu übernehmen. Durch die Steigerung der Leicht-, Nahrungsmittel-, Fleisch- und Milchindustrie bzw. der Fischereiwirtschaft zu reduzieren. Es wurden folgende sozialistische Verpflichtungen übernommen: Durch die Steigerung der Arbeitsproduktivität und eine bessere Nutzung der Produktionsreserven die Erfüllung des Plans in Anspruchnahme der Investitionen beim Bau von Betrieben, die Volksbedarfsgüter erzeugen, zum 25. Dezember sicherzustellen, alle Produktionskapazitäten in festgelegten Termi-

ren in Semipalatinsk, den Appretpetriebs im Kustanajer Kammer- und Tuchkombinat, die zweite Baufolge der Dschambular Fabrik für Erstbearbeitung der Wolle und andere Objekte.

Der Minister für Montage- und Spezialarbeiten der Republik B. M. Jershanow, der Minister für Leichtindustrie W. G. Ibragimow, der Minister für Nahrungsmittelindustrie P. I. Buschew, Erster Stellvertreter der Minister der Fischereiwirtschaft der Republik A. M. Romanow, Stellvertreter des Vorsitzenden des Komitees für Volkswirtschaft der Kasachischen SSR J. I. Sorokin, der Sekretär des Kustanajer Gebietspartei-Komitees W. J. Kleingold, der Sekretär des Semipalatinsk Gebietspartei-Komitees A. A. Tupizhin und andere, die in der Beratung auftraten, sprachen über die Ergebnisse der Arbeit in den verlassenen Monaten des laufenden Jahres, über die Reserven für Beschleunigung der Bauarbeiten und Erhöhung ihrer Qualität, über die Maßnahmen in Beseitigung der Mängel.

In hohem Tempo arbeiten die Bauleute der Gebiete Kustanaj und Nordkasachstan. Auch auf anderen Gebieten haben die Kollektive der Bauarbeiter Erfolge zu verzeichnen. Jedoch neben dem hohen Leistungen in der Erfüllung der sozialistischen Verpflichtungen im Bau von Objekten wurde in der Beratung auf große Unterlassungen hingewiesen. Seit Beginn des Planjahres nahm man in der Leicht-, der Nahrungsmittel-, der Fleisch- und Milchindustrie für mehrere Rubel Investitionen zu wenig in Anspruch. Zu langsam erfolgte die Errichtung des Werks für synthetische Waschmittel in Schach-Tinsk, des Fleischkombinats in Arzavsk, des Schafschlachthofes mit Kühllhaus in der Siedlung Furmanowo, Gebiet Uralisk. Nicht überall steht es gut um die Versorgung mit Baustoffen.

Auf der Versammlung wurde die Notwendigkeit hervorgehoben, die Leitung des sozialistischen Wettbewerbs der Bauleute zu verbessern, wertvolle Erfahrungen zu verbreiten, die Zurückbleibenden beherrschend an dem Niveau der Vorarbeiten zu bringen. Es gilt, das System der moralischen und materiellen Stimulierung der Wettbewerbsteilnehmer zu vervollkommen und ihre Bemühungen vor allem auf eine vorfristige Erfüllung des Plans und der sozialistischen Verpflichtungen im vierten, bestimmenden Planjahr zu konzentrieren.

Auf konkrete Wege und Maßnahmen für die Beschleunigung und Hebung der Qualität der Bauarbeiten gingen in ihren Ansprä-

chen auch der Brigadier aus dem Trust „Tschimkent elstro“ Nr. 25, I. G. Kasakow ein, Leiter des Trusts „Kustanajastrotr“ I. O. Goldman, Leiter des Trusts „Glawspadstro“ P. P. Selski, Direktor der im Bau begriffenen Betriebe der Kammerplaner in Semipalatinsk J. P. Dolotow, Leiter des Trusts „Kampschtschewo“ A. M. Fjodorow, Direktor des Fleischkombinats von Arkaulik U. I. Iljassow, Leiter des Trusts „Almaatsestro“ Nr. 7 L. I. Majorow, Brigadier aus dem Trust „Syrjanowstro“ W. G. Orchow, Leiter der Bauverwaltung „Irtyschesstro“ P. W. Golubew, Leiter des Trusts „Petropawlowstro“ A. N. Lowkowitz, Sekretär des Partei-Komitees des Trusts „Almaatapro“ A. F. Tschajchik, Direktor der im Bau begriffenen Betriebe der Zuckerwarenfabrik in Kustanaj W. F. Krjatschko, Leiter des Trusts „Dschambulstro“ W. P. Kaljapin.

Die Beratung nahm einen Aufbruch in die Arbeit der Bau-, Montage- und Projektierungsorganisationen, der Versorgungsorgane der im Bau begriffenen Betriebe der Leicht- und Nahrungsmittelindustrie, der Nahrungsmittelindustrie, der Leicht- und Nahrungsmittelindustrie, die Produktion von Massenbedarfsgütern haben.

Ein Teilnehmer der Republikberatung werden uns an alle Bau- und Montagearbeiter, Wirtschaftler mit dem Aufruf, die schöpferische Aktivität der Kollektive zu fördern und ihre Bemühungen auf die Beschleunigung des Baus der Objekte der Leicht- und Nahrungsmittelindustrie zu richten. Indem die Arbeitsergebnisse auf den Bauobjekten vervollkommen, die Schichtarbeit gefördert, die Bautechnik, Arbeitszeit und andere Reserven vollständig genutzt werden.

Erbliche Arbeiterfolge im Bau der Objekte der Leicht- und Nahrungsmittelzweige der Industrie werden unsere Antwort auf die Beschlüsse des Dezemberplenums (1973) des ZK der KPdSU, und auf den Appell des ZK der KPdSU an die Partei und das Sowjetvolk und ein würdiger Beitrag zur Realisierung der auf dem XXIV. Parteitag der KPdSU gestellten Aufgaben in der Hebung des Wohlstandes des Sowjetvolkes sein.

An der Arbeit der Beratung beteiligten sich Erster Stellvertreter Vorsitzender des Ministerrats der Kasachischen SSR A. M. Wartanin, die Abteilungsleiter des ZK der KP Kasachstans W. W. Pawlowitsch, W. P. Synkow, stellvertretender Leiter des „Sojuslawlegkomplekt“ W. N. Kasin, stellvertretender Leiter des „Sojuslawlegkomplekt“ N. P. Solotow. (KasTAG)

Kinder-Freundschaft

Bald ist der 52. Geburtstag der Pionierorganisation „W. I. Lenin“ da. Die Pioniere rüsten eifrig zu ihrem Fest.

Foto: N. Imamov



AUFTRAG

des XVII. Komsomolkongresses für die Jungpioniere der Sowjetunion

JUNGPIONIERE!

50 Jahre trägt die Unionspionierorganisation den Namen Wladimir Iljitsch Lenins, folgte ehrenhaft seinem Vermächtnis, trägt in Ehren das Rote Banner der Pioniere. Dieses Banner ist heute in Euren Händen! Ihr, Pioniere der siebziger Jahre, setzt die ruhmreichen Traditionen der sowjetischen Pioniere fort. Die Delegierten des XVII. Komsomolkongresses geben Euch ihren Komsomolauftrag:

JUNGPIONIERE!

SEID DEM VERMÄCHTNIS DES GROSSEN LENIN, DER SACHE DER KOMMUNISTISCHEN PARTEI TREU!

Das Leben Lenins, sein Kampf für das Glück des werktätigen Volkes ist das allermarkanteste, das alle begeisternde Vorbild für die heranwachsende Generation. Jeder von Euch muß das Leben und die Tätigkeit Wladimir Iljitschs, sein Vermächtnis gut kennen, ständig bei den Kommunisten und Komsomolzen lernen, der Pflicht vor der Heimat und dem Volk nachzukommen.

Der Generalsekretär des ZK der KPdSU L. I. Breschnew sagte, sich an Euch wendend:

„Ein Lenin-Pionier zu sein bedeutet, in allen und ständig sich die vortrefflichen Leninschen Züge anzuerziehen:

Arbeitsamkeit, Ehrlichkeit, Edelmut, Beharrlichkeit im Lernen, die Fähigkeit, die Kenntnisse im Leben anzuwenden, die Liebe für die Heimat, rückhaltlose Ergebenheit der großen Leninschen Partei.“

Diesem väterlichen Auftrag zu folgen — darin besteht die Aufgabe der Jungpioniere, aller Pioniergruppen, Trupps und Pionierfreundschaften.

JUNGPIONIERE!

DENKT IMMER DARAN: HEUTE SEID IHR KINDER UND MORGEN SEID IHR DAS SOWJETVOLK!

Erlernt und wahr ehrenhaft die Revolutions-, Kampf- und Arbeitstraditionen unseres Volkes. Liebt unsere multinationale Heimat, wachst zu echten Patrioten und Internationalisten heran!

Lernt gut, bereichert beharrlich Euer Gedächtnis mit neuen Kenntnissen, seid wiß- und forschbegierig, diszipliniert und fleißig.

Bereitet Euch auf die schöpferische Arbeit vor, eignet Euch Arbeitsfertigkeiten an, leistet nach Euren Kräften einen Beitrag für die Sache der Älteren, lernt bei ihnen, unser Hauptgesetz zu befolgen: „Nicht meins, sondern unseres, nicht für sich selbst, sondern für die Gesellschaft.“

Stählt Euch körperlich, erwerbt das Abzeichen GTO, wachst zu zuverlässigen Verteidigern der Heimat heran!

JUNGPIONIERE!

BEREITET EUCH VOR, DEN REICHEN DES LENINSCHEN KOMSOMOL BEIZUTRETEN!

Das rote Pionierhalstuch ist in unserem Land das revolutionäre Symbol der Einheit von Kommunisten, Komsomolzen und Pionieren. Ein Komsomolze zu sein, ist eine große Ehre. Seid bestrebt, durch Treue dem feierlichen Versprechen, durch Erfolge im Lernen, in der gesellschaftlichen Betätigung das hohe Recht zu verdienen, in die Reihen des Leninschen Komsomol aufgenommen zu werden.

JUNGPIONIERE!

Am Banner der Pionierorganisation sind der Name Lenins, zwei Leninorden. Seid immer des großen Namens des Führers der Revolution und der hohen Auszeichnungen der Heimat würdig! Bereitet Euch vor, Kämpfer für die große Sache Lenins, für den Kommunismus zu werden!

JUNGPIONIERE!

FÜR DIE SACHE DER KOMMUNISTISCHEN PARTEI DER SOWJET-UNION SEID BEREIT!

Einer von vielen



Schon sechs Jahre funktioniert in der Lomonossow-Mittelschule Usun-Agatsch der Klub der internationalen Freundschaft „Frieden“. Mehr als 100 Schüler sind Mitglieder des Klubs. Eine große Arbeit leistet der Klub in der internationalen Erziehung. Die Mitglieder des Klubs legen vor ihrem Stab Rechenschaft ab über ihre Arbeit in den Klassenstunden, Pioniernachmittagen und per Schulrundfunk. Ofters werden Briefe der Freunde von der Insel Sachalin, aus Charkow und anderen Orten der Sowjetunion, auch aus der DDR, Bulgarien in der Wandzeitung „Freundschaft“ veröffentlicht.

Einer der aktivsten Mitglieder des Klubs ist der Komsomolze Kolja Martins, Schüler der Klasse 8b. Er korrespondiert mit Christiane Domeyer aus Berlin. Christiane schreibt jedesmal ausführlich über ihre Erfolge im Lernen, Sport usw. Sie erlernt das dritte Jahr die russische Sprache, interessiert sich sehr für sie und unser Land. Kolja dagegen antwortet ihr in Deutsch. Außerdem bekommt Kolja auch Briefe von Guljana Gussewa aus der Stadt Dulowo in Bulgarien. Guljana schreibt über ihre Erfolge im Lernen und in der gesellschaftlichen Arbeit, über ihre junge und schöne Heimatstadt.

Hier haben wir nur über einen Enthusiasten aus dem KIF erzählt. Man könnte aber noch viele Namen nennen: Lene Rups, Anna Schwindt, Lena Choroschilowa, Lida Mayer, Natascha Petruschko, Jascha Wagner, Nina Messerle und viele andere.

Auf unserem Foto seht Ihr Kolja Martins, der eben einen Brief von seiner bulgarischen Brieffreundin bekam und ihn sogleich beantwortet.

W. KREMER

Gebiet Alma-Ata

Klage eines Tagebuchs

Es ist nicht leicht, ein Tagebuch zu sein, besonders, wenn man einem schlechten Schüler gehört. Mein Besitzer haßt mich. Er reibt meine Seiten mit einem Radiergummi. Wenn es auf der Stelle,

wo die Zwei stand, ein Loch gibt, reißt er das Blatt einfach heraus. Vor Schmerz und Gram werde ich immer magerer. Jetzt, gegen Schuljahresende, bin ich schon ganz dünn.

VOR VIELEN, vielen Jahren versammelten sich die Vögel, um ihren König zu wählen. „Wer am weitesten fliegt“, beschlossen sie, „der soll unser König sein.“ Das Zeichen zum Aufstieg gab der Storch. Er hob seinen langen roten Schnabel und klapperte, so laut er konnte: Eins, zwei, drei! Daraufhin schlangen sich alle Vögel in die Luft: Gänse und Greife, Falken und Schnäpfer, Krähen und Habichte, Sperlinge und Schwabben... Natürlich ist es unmöglich, alle aufzuzählen. Zuerst flogen alle nebeneinander dahin, niemand wollte zu rückbleiben. Aber sehr bald gab es Nachzügler, ihre Zahl wurde größer und manche von ihnen konnten den Wettflug nicht mehr mitmachen, so müde waren sie. Endlich blieb nur eine kleine Schar übrig. Allen voran flog der Bergadler. Er hatte sich fast bis zu den Wolken emporgeschwungen und ließ sich von Müdigkeit nichts anmerken. Nur der Storch, die Taube und die Schwalbe folgten ihm noch eine Zeitlang, dann mußten auch sie zurückbleiben. Der Adler sah sich triumphierend um und dachte: „Anders kann es natürlich nicht sein: Ich bin der König der Vögel!“ Er flog noch eine Strecke weiter, aber dann fühlte er, daß seine Kräfte ebenfalls zur Neige gingen. Er senkte sich langsam. Und da geschah etwas

Besonders leide ich, wenn mein Besitzer mich irgendwo versteckt. Dann denke ich an meine glücklichen Kollegen. Sie ruhen in sauberen Schultaschen, sind gut gepflegt, in einen schönen Umschlag gekleidet. Auch wird mir die Lehrerin oft böse. Wenn ich nur wüßte, wofür Sie haut mich auf den Tisch und kritzelt wieder eine Zwei auf meine Seite. Dann weiß ich, daß man mich wieder im kalten Keller verstecken wird. Ob ich wohl das Ende des Schuljahres erleben werde? Lydia SEMMEL, Schülerin der 7g aus Krasnogorsk, Rayon Jessil Gebiet Turgai

Herbert HENKE

Wie der Zaunkönig zu seinem Namen kam

Unerwartet: Ein kleines kugelförmiges Vögelchen flatterte plötzlich an ihm vorbei, und der große Bergadler fühlte sich schon zu schwach, um den Wettkampf aufzunehmen. Er konnte dem Sieger nur in grüßter Verwirrung nachblicken. Doch eigentlich war nichts Übernatürliches geschehen: Als die Vögel flügelstreichend aufstiegen, hatte niemand bemerkt, wie das winzige Vögelchen auf den Rücken des Adlers flatterte und in sein Gefieder schlüpfte. Diesen Versteck verließ es erst, als der Adler kaum noch seine Flügel rühren konnte. Außer sich vor Zorn, schrie der Adler: „Da ist es nicht mit rechten Dingen zugegangen. Dieses Zwerglein soll unser König sein? Niemals! Das lasse ich nicht zu!“

wir uns das gefallen? Tod dem Zaunkönig! Ein Kreischen, Zischen und Schnattern kam auf den Zaunkönig zu. In der Luft konnte er sich schon nicht mehr retten. Zum Glück sah er unten neben dem Zaun ein Mauseloch. Gerade noch zur rechten Zeit ließ er sich fallen und schlüpfte hinein. Niemand konnte ihm dort hinein folgen, denn es war eben nur ein Mauseloch. „Jetzt ist uns der Gauner sicher!“ frohlockte der Adler. „Aus diesem Loch kann er uns nicht entweichen. Wir müssen nur aufpassen.“ Zwei ganze Stunden lauerten die Vögel, aber der Zaunkönig zeigte sich nicht. „Das dauert auch zu lange“, sagte der Specht ungeduldig. „Wir müssen es anders machen“, überlegte der Habicht. „Warum sollen wir hier alle stehen? Es genügt doch, daß hier einer von uns Wache hält und uns, wenn es nötig ist, zu Hilfe ruft.“ Damit waren alle einverstanden. Aber wer sollte wachen? „Der Rabe hat einen tüchtigen Schnabel“, sagte die Elster. „Aber der Rabe fürchtete sich sehr und protestierte energisch: Wer konnte wissen, was in dem kleinen Bauseloch steckte, wenn er den Adler besiegt hätte? „Ich nicht, ich nicht“, rief er erschrocken. „Ich sehe zu schlecht. Das muß jemand sein,



Zu den besten Schülern in Deutsch der Mittelschule Nr. 6, Stadt Tekeli, Gebiet Taldy-Kurgan, gehören Irma Hefel und Lydia Olejnikowa aus der 5. Klasse.

Foto: V. Wiedmann

Der beste Freund

Ich liebe Bücher, in denen es Abenteuer, geheimnisvolle Geschehen gibt. Ich liebe auch Bücher über Schüler und treue Freunde. Mein Lieblingsschriftsteller ist Anatoli Alexin. Er besitzt viel Humor, liebt die Kinder und schreibt für sie lustige Geschichten. Sehr beliebt bei den Kindern sind seine Erzählungen „Hier spricht das siebente Stockwerk“, „Sascha und Schura“, „Sewa Kotlow jenseits des Polarkreises“, „Einunddreißig Tage“ u. a. Wenn man diese Erzählungen liest, laufen einem die Tränen vor Weinen und vor Lachen. Doch gibt es in ihnen mehr zum Lachen, auch das Traurige ist da, nur um sich dann so sehr zu freuen. Auch Bücher anderer Autoren lese ich gern: J. Verne, „Geheimnisvolle Insel“, W. Kauerins „Zwei Kapitän“, N. Ostrowski „Wie der Stahl gehärtet wurde“, A. Fadejew „Solche Garde“.

Aus solchen Büchern kann man viel lernen. Irene MAIER, Klasse 6a, Gebiet Pawlodar

Was ich werden will

Von der 5. Klasse an erlerne ich die deutsche Sprache. Jetzt gehe ich in die 8. Klasse. Es freut mich sehr, daß ich nicht nur russische, sondern auch deutsche Bücher lesen kann. Vor kurzem las ich „Erinnerungen an meinen Vater“ von Irma Thälmann. Das war sehr interessant. Aus dem Buch erfuhr ich, wie schwer es Ernst Thälmann hatte, und wie ungeheuer schwer der Kampf für die Einheit der Arbeiterklasse, wie angestrengt der Kampf gegen Krieg und Faschismus waren.

Meine Eltern besitzen eine kleine Bibliothek deutscher Bücher. Mein Vater spricht mit uns Kindern immer deutsch. Nach der 10. Klasse will ich unbedingt in eine Hochschule eintreten, wo ich meine Muttersprache weiter erlernen könnte. Ira SIEMENS, Mitglied des KIF der Schule Nr. 4 in Troitz Gebiet Tscheljabinsk

Das ist interessant

Ich gehe in die 7. Klasse. In der Schule lerne ich schon 3 Jahre die deutsche Sprache. Ich gucke auch schon in deutsche Bücher hinein und lese hin und wieder die Tageszeitung „Freundschaft“. Ich will fleißig Deutsch lernen, dabei erfährt man viel Neues. Nina CHATJUCHINA, Schülerin aus Schemonacha, Gebiet Ostkasachstan

in vergangener Woche

Die Zeitung ist in dieser Zeit mit den Leitartikeln „Die Wirtschaft erfolgreich entwickeln“, „Schafzucht, festeres Schrittes“, „Dorflub und andere Errenschaften“.

50 Millionen Schafe in Kasachstan. Unter dieser Schafzucht erschienen eine Sonderausgabe der Zeitung, gewidmet den Aufgaben der Viehzüchter, die aus der Rede des Generalsekretärs des ZK der KPdSU L. Breschnew in Alma-Ata hervorgehen. In dieser Nummer sind angesehene Viehzüchter der Republik mit Beiträgen vertreten so wie der zweite Held der sozialistischen Arbeit, Schäfermeister aus dem Gebiet Dshambul Sh. Kuanyshbajew, der Schäfer aus dem Sowchos „Atschissai“ Gebiet Uralak, T. Nurgaliyev, die junge Schäfermeisterin des Gebietes Kysyl-Orda K. Assanow aus dem Gebiet Kysyl-Orda R. Isdikulowa und andere.

Stellvertreter der Landwirtschaftsminister der Kasachischen SSR A. Genschew beteiligt seinen Artikel mit „Hauptrichtung der Wirtschaft“. Hier sind auch S. Aktajew mit der Erziehung „Welken am Frühlingshimmels“ und S. Aktajew mit dem Artikel „Wichtige Aufgaben des Schafzuchtlers“ im Gebiet Kysyl-Orda K. Assanow mit dem Beitrag „Schafbestand und Weidplätze“ vertreten.

Am 9. Mai feierte unser ganzes Land den Siegestag. Diesem denkwürdigen Datum widmete Truppenchef des Mittelasiatischen Militärkreises, Armeegeneral N. Ljuschtschenko seinen Artikel „Der große Sieg des Volkes“, Gardeoberst A. D. A. Tschiburachkin seinen Beitrag „Niemand, nichts ist vergessen“, Gardeoberst A. D. R. Ulanbajew den Beitrag „Andenken für ganze Leben“.

Die Zeitung druckte den Leitartikel „Prawda“, „Auf Lenins Weg“ nach zum Erscheinen des vierten Bandes der Reden und Artikel des Generalsekretärs des ZK der KPdSU L. I. Breschnew.

Die Zeitung veröffentlichte den Beitrag des Ministers für Post- und Fernmeldewesen der Kasachischen SSR A. Jelbajew „Wichtige Aufgaben des Nachrichtendienstlers“ und den Beitrag des Abteilungsleiters aus dem Kasachischen Staatlichen Institut für Fernmeldewesen B. Kosyrow „Das Heule und Mergen der Fernmelder“, gewidmet dem Tag des Rundfunks.

„Auf dem Niveau großer Taten“ — so betitelt der Korrespondent der Zeitung sein Interview mit dem bekannten Wissenschaftler der Republik, Mitglied der Akademie der Wissenschaften der Kasachischen SSR Alkei Mergulan, das seinem 70. Geburtstag gewidmet ist.

Die Zeitung brachte außerdem mannigfaltige Materialien und Informationen.

Wettbewerb junger Meister

KARAGANDA. (KasTAg). Hier kam in der Technischen Berufsschule Nr. 15 der Republikwettbewerb der Dreher zum Abschluss. Er wurde vom Staatskomitee des Ministerrats der Kasachischen SSR für technische Fachausbildung und vom ZK des Komsomol Kasachstans veranstaltet. Um hohe Meisterschaft im Dreherberuf und um gute theoretische Kenntnisse wetteiferten Vertreter aus elf Gebieten der Republik — Sieger der Gebietswettbewerbe der Zöglinge aus technischen Fachschulen. Den Sieg trug Johann Schellenberg, Schüler der Karaganda Technischen Berufsschule Nr. 15 davon, der seinen größten Konkurrenten Ignatjew aus der Ostkasakischer Fachschule Nr. 51 um sechs Punkte übertraf. Preisplätze belegten auch die Zöglinge der Tschirmenter Fachschule Nr. 31 Piotr Bolgow, Michail Olejnik aus der Technischen Berufsschule Nr. 114 der Stadt Pawlodar, der Schüler der Dshambul Fachschule Nr. 102 Andrej Schäfer und der Zöglinge der Pawlodar Fachschule Nr. 137 Alexander Ostaschtschenko.

In der Dreherhalle der Fachschule fand eine Festversammlung statt. Die Diplome und Gedenkzeichnungen handigte den Siegern der namhafte Dreher des Nowo-Karaganda Maschinenbaubetriebs „50 Jahre der Oktoberrevolution“, Held der sozialistischen Arbeit Iwan Fjodorowitsch Baklanow ein. Die Sieger werden zum Unionswettbewerb der Dreher fahren, der Anfang Juni in der Stadt Podolsk bei Moskau stattfindet.

Roter Platz wird restauriert

Millionen Rubel hat die Sowjetregierung für die zweite Etappe der Restaurierung des Roten Platzes in Moskau beigesteuert. Das hat der erste Stellvertreter des Vorsitzenden des Stadtsowjets Jaschin, in einem TASS-Gespräch mitgeteilt. Die am 10. Mai

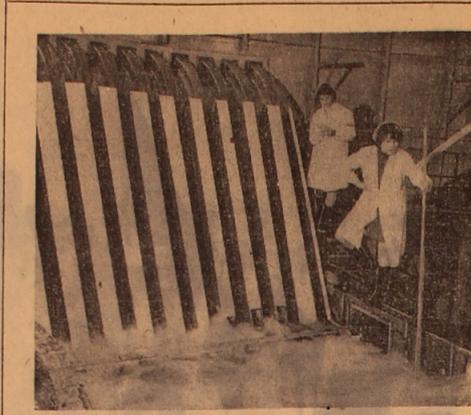


Foto: TASS

Entstehung des Lebens auf der Erde

Die Entstehung des Lebens auf der Erde ist kein glücklicher Zufall, sondern ein gesetzmäßiger Prozess, behauptet der angesehene sowjetische Biochemiker, Akademiker Alexander Oparin. Er meint, die Entstehung des Lebens sei eine erforderliche Stufe in der Entwicklung der Materie. Die Theorie des Wissenschaftlers bestand die Probe der Zeit. Unzählige Forschungen weisen auf neue ihre Richtigkeit nach. „Für uns ist es klar, auf welchen Wegen die Evolution der Materie vor sich ging, die zur Entstehung ursprünglicher Lebewesen, des Urlebens auf der Erde geführt hat“, sagte der Wissenschaftler in einem TASS-Interview.

Laut der Theorie Oparins verwandelten sich Kohlenwasserstoffe in komplizierte organische Verbindungen bei Zusammenwirkung von Ammoniak und Wasser. Die Evolution ging in vier Etappen vor sich. Zur Zeit untersuchen die Wissenschaftler besonders aufmerksam die Umwandlung chemischer Stoffe in das biologische Stadium.

Weitere Erdölvorkommen nachgewiesen

Mit einem starken Ozulauf in einer östlich der Halbinsel Mangyschlak niedergebrachten Bohrung haben sich die Prognosen der sowjetischen Wissenschaftler und Geologen über die Höflichkeit der Kreide- und weiteren Gebieten der Kaspischen Küste bestätigt. Bisher waren Erdölvorkommen in älteren, den jurassischen Ablagerungen nachgewiesen worden. Das Öl aus der neuen Lagerstätte weist gegenüber den Vorkommen auf der Halbinsel Mangyschlak eine höhere Qualität und einen geringeren Paraffingehalt auf. Die Erdölförderung in Kasachstan wird von Jahr zu Jahr erweitert. Die Hauptvorräte liegen auf der Halbinsel Mangyschlak. Dort wurden bisher neun größere Lagerstätten erkundet, von denen fünf bereits Erdöl liefern. Das größte in Abbau stehende Vorkommen ist Uten. Im vorigen Jahr brachte es rund 13 Millionen Tonnen Erdöl, sechs mal soviel wie 1965 in ganz Kasachstan gefördert worden war.

Für dieses Jahr ist eine Gesamtförderung von 20 Millionen Tonnen Öl geplant. Durch Erschließung der bisher nachgewiesenen und den Nachweis weiterer Vorkommen auf der Mangyschlak soll diese Zahl vervielfacht werden. In den seit der Aufnahme der Erdölförderung auf der Halbinsel Mangyschlak vergangenen neun Jahren wurde

Neues aus Wissenschaft und Technik

MOSKAU. Das S.-J. Shuk-Projektierungs- und Forschungsinstitut „Gidroproyekt“, das den Leninorden trägt, ist einer der größten Projektierungs- und Forschungsbetriebe der Sowjetunion. Hier wurden die Entwürfe der Wasserkraftwerke der Wolga-Kamatskade, des Assanur Wasserkraftwerkes (ARA), der Wasserkraftwerke am Dnepr, an der Angara und am Jenissej, an den Flüssen des Kaukasus und Mittelaltens und in anderen Gebieten der UdSSR entwickelt.

Alle wichtigsten Forschungen, die mit der Erleichterung dem Aufbau der komplizierten nach einzigartiger Wasserbauwerke verbunden sind, werden vom Forschungssektor des Instituts verwirklicht. Er hat eine Reihe großer spezialisierter Labors. Die Wissenschaftler des hydraulischen Labors führen zur Zeit die Prüfungen der Modelle der großen Wasserkraftwerke in Sajan, Bogutschinsk, Toktokul und anderen durch.

UNSER BILD: Die Cheffingeneure T. Nikolajewa (links) und T. Losinowa prüfen das hydraulische Regime des Wasserabflusses an dem funktionierenden Großmaßstabmodell des Sajaner Wasserkraftwerks.

Foto: TASS

Elektrisches Übungsfeld

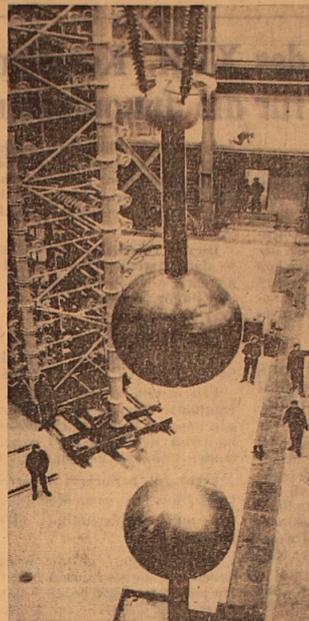


Foto: APN

Eine unikale Anlage — ein Hochspannungsprüfstand — wurde in Nowosibirsk gebaut. Wissenschaftler und Ingenieure des Sibirischen Forschungsinstituts für Energetik erforschen Prozesse, die sich in der Hochspannungstechnik vollziehen.

Bei der Projektierung solcher Stromleitungen für Gebiete mit strengem Klima, insbesondere für Sibirien, müssen vorbereitende Tests mit Berücksichtigung der örtlichen Bedingungen: orkanartigen Stürmen, starken Frösten, wenn sich die Drähte der Stromleitung und die Hochspannungsmaststützen unter der Last von schweren Eisschicht bedecken, durchgeführt werden.

Einen Teil der Ausrüstungen hat man unter freiem Himmel aufgestellt, wo auf 50 Meter hohen Kolonnen Elemente der LEI unter Hochspannung getestet werden.

Komplizierte Präzisionsexperimente werden in einem speziellen 30 Meter hohen Gebäude durchgeführt. Hier wurde ein Generator der Blitz- und Impulsspannung von 4,8 Millionen Volt, mit dessen Hilfe man künstliche Blitze erzeugen kann, und ein überschermäßig optischer Elektronenregistrierer aufgestellt, der diese Blitze mit der Geschwindigkeit eines Hundertmillionstel einer Sekunde fotografiert.

Gegenwärtig werden die wichtigsten Hochspannungsausrüstungen des Prüfstandes montiert.

UNSER BILD: Im Sibirischen Forschungsinstitut für Energetik. Die Montage der Hochspannungsprüfstandes des Prüfstandes.

Vollständige Heilung des Rheumas

Der von sowjetischen Wissenschaftlern geäußerte Gedanke, eine vollständige Heilung des Rheumas sei möglich, ist durch die Praxis überzeugend bestätigt worden. Laut statistischen Angaben in der UdSSR, wo sich die Erkrankungen an Rheuma in den letzten Jahren stark verringerten, erzielen Ärzte ein positives Ergebnis in neun von zehn Fällen. Es gelingt ihnen, die gefährlichste Komplikation des Rheumas — dem Herzschaden — vorzubeugen.

Die von sowjetischen Wissenschaftlern vorge schlagenen Methoden für die Diagnostik, Behandlung und Prophylaxe ermöglichen es, schwere Fälle zu heilen. (TASS)

Geburtstagsfeier

Die Familie Jungblut hatte Zuwachs bekommen — einen Sohn. Selbstverständlich war die Freude groß. Als der Kleine zwei Wochen alt war, schon etwas pausbackig aussah und sich wehnen, wie gleich die Paten bestimmen, die Mutter auch schon auf den Beinen, ihrem Haushalt vorstehen konnte, erschien Tante Monika. Sie tätschelte den kleinen noch namenlosen Erdnbergbürger und sagte ohne Umschweife: „Es ist Zeit.“

Der Vater und die Mutter sah sie verwundert an: Was mag das wohl bedeuten? „Guckt nicht so fremd! — Kindtauf wird gefeiert, nächsten Samstag.“

„Geht nur, Tante Monika, Kindtauf! Das Wort paßt gar nicht in unsere heutige Zeit.“

„Ob's paßt oder nicht. Nennen wir's Namensgebung. Aber gefeiert muß es werden.“

Die Eltern wollten etwas einwenden, Tante Monika ließ sie nicht zu Wort kommen: „Sucht nur gar keine Ausrede, laßt nur mich handeln, ich werde schon alles auf'n Platz bringen. Wogend dem Namen habt ihr euch schon geeinigt? Du (zur Mutter) versorg nur deinen Herzerlebens.“

Nichts dagegen? Du (zur Mutter) versorg nur deinen Herzerlebens. Was zur Feier gemacht werden muß, sind meine Sorgen. Mit Kochen, Backen, Schmoren werden die Patin und meine Justine fertig. Die Anweisungen bekommen sie von den Omas.“

Am nächsten Sonntage konnten die Einwohner von Blumental folgendes Bild beobachten.

Um 11 Uhr fuhren bei Jungbluts zwei geschmückte Personenwagen an. Das hatte der Paul ins Werk gesetzt. Man hätte ganz gut zu Fuß zum Dorfswjet gehen können, das war nicht gar so weit und das Wetter war schön. Aber so war es feierlicher. In den ersten setzten sich die Paten mit dem kleinen Erdnbergbürger und die Mutter. In den zweiten — der Vater, die zwei Omas und der einzige Opa. Die Alten sollten bei allem dabei sein, damit sie später erzählen konnten, wie ihnen der neue Brauch gefallen hat.

Auf der Treppe des Dorfswjets erwarteten sie vier Pioniere — zwei Knaben und zwei Mädchen — mit Blumen in den Händen. Sie gaben jeder Oma ein Sträußchen (der Opa winkte ab) und gingen nach allen anderen auch hinein.

Das große Zimmer war säuberlich aufgeräumt. Der Vorsitzende lud alle zum Sitzen ein. Hinter Tisch saß der Sekretär. Vater Jungblut trat vor und erklärte: Sie seien gekommen, um ihren Sohn laut Gesetz registrieren zu lassen, ihm einen Namen zu geben und ihn somit zum Mitglied des Sowjetvolkes zu machen.

Inzwischen waren die Paten mit dem Kinde vor den Tisch getreten. Der Vater und die Paten beantworteten einige Fragen des Sekretärs, mußten dann unterschreiben. Der Vorsitzende hielt eine kurze Ansprache, wünschte den Eltern sowie dem Kleinen gute Gesundheit und viel Glück.

Darauf bedankten sich die Eltern, Paten und Großeltern und verließen das Ständesamt.

Zu Hause — am Eingang — erwarteten den Festzug festlich gekleidete Jugendliche. In der guten Stube stand ein reichgedeckter Tisch. Mit heiteren Reden und manchem Scherz nahmen alle Platz. Für die Feier hatte sich Tante Monika etwas ganz Besondere ausgedacht. Schon früher hatte sie einigen Gästen heimlich ein wenig Zeit zu gesteckt und paar Worte zugeflickt. Jetzt erhob sie sich — es wurde still — und da ertönte ihre klingvolle Stimme:

„Viel Glück Ein neuer Erdmensch tritt ein in unsere Mitte. Sag jeder ihm den besten Wunsch. So sei es Brauch und Sitte.“

Darauf ergriffen gleich einer nach dem anderen die Gäste das Wort:

Erster: Er soll gesund sein jederzeit — das wünscht ich ihm von Herzen.

Zweiter: Ihm soll kein Unheil widerfahren, kein Leid und keine Schmerzen.

Dritter: Und wachsen soll er groß und stark, und soll sich Lob verdienen.

Vierter: Und ehrlich bis ins Knochenmark und fleißig wie die Biene.

Fünfter: Ich wünscht ihm eine Frohnatur, ein Herz voll mit Liebe.

Sechster: Soll schreien auf des Vaters Spur, die Mutter nie betrüben.

Siebenter: Das Heimatland mit Mut und Kraft beschirmen und beschützen.

Achter: Mit Energie und Leidenschaft das Wohl des Volkes stützen.

Neunter: Und Freundschaft sei sein Lösungswort. Das wird ihm nicht genommen.

Zehnter: In jedem Haus, an jedem Ort sei er als Gast willkommen.

Danach machte Tante Monika den Schluß dran: „Sei heil begrüßt, du neuer Mensch, in unser Freundschaft!“

Euch Eltern unser Herzenswunsch! So sei es Brauch und Sitte!

Das hatte allen großartig Spaß gemacht. Die Gäste ließen sich die Salate und andere kunstgerecht zubereiteten Leckereien herzlich munden. Auch den Braten wurde mit gutem Appetit zugesprochen. Alsbald ertönte eine liebreiche Weise. Wie reich ist doch unser Volk an schönen Liedern. Viele heitere und melodische Lieder sind auch in unserer Gegenwart entstanden, sie wurden von den Jüngsten klangvoll vorgetragen. Zwischenwährend wurde eine heitere Geschichte zum Besten gegeben. Die Zeit verann unbemerkt. Und als die hübschen Mädchen mit wundervollen Kuchen und dampfendem Kaffee aufwarteten, mußten die Lichter schon angekippt werden.

Die Jugendlichen hatten kein Sitzfleisch mehr. Tante Monika sah das und sagte: „Ihr Jungen, ich weiß, es juckt euch in allen Gliedern. Der Klub steht euch für lürende Musik und Tanz offen. Unser kleiner (Name) muß Ruhe haben.“

So zogen die Jungen ab. Die älteren aber verweilten noch lange in unterhaltsamem Gespräch, in Erinnerungen an gute und böse Zeiten, an die Kindheit der heutigen Eltern.

Ich wollte ein Beispiel dessen geben, wie eine „Kindtauf“ in unserer Zeit gefeiert werden kann. Wer will, kann nachmachen. Wer es besser machen kann, soll sich in der Zeitung melden.

Festival „Moskauer Sterne“ beendet

Das Festival „Moskauer Sterne“ ist in eine Festveranstaltung ausgeklungen, die im Kongresspalast des Kremles stattfand. Zehntausende Zuschauer wohnten den Aufführungen und Konzerten bei, die auf dem Programm des Festivals standen. Unter ihnen waren mehr als 20.000 Liebhaber der sowjetischen Kunst aus zahlreichen Staaten.

Besonderes Interesse fanden die Aufführungen des Bolschoitheaters, an denen Jewgenija Maximowa, Wladimir Wassiljew, Jelena Obrazowa, Wladimir Atlantow und andere hervorragende Künstler teilnahmen.

Das Festival „Moskauer Sterne“ ist in eine Festveranstaltung ausgeklungen, die im Kongresspalast des Kremles stattfand. Zehntausende Zuschauer wohnten den Aufführungen und Konzerten bei, die auf dem Programm des Festivals standen.

Unter ihnen waren mehr als 20.000 Liebhaber der sowjetischen Kunst aus zahlreichen Staaten. Das Festival „Moskauer Sterne“ war in diesem Jahr dem Schaffen der Musiker gewidmet, die Medaillen bei internationalen Wettbewerben erlangt hatten. Sowjetische Künstler nahmen seit 1927 an solchen Wettbewerben teil. Sie haben in 185 Wettbewerben mitgewirkt und 634 Auszeichnungen erhalten. (TASS)

Satirische Feder

Über schmale Brücke ins Rentenalter

Das Rentenalter. Es steht bei den Menschen unter verschiedenem Blickwinkel: Die einen möchten es möglichst weit hinauszögern und noch lange jung bleiben; andere wieder schauen ihm mit wachsender Ungeduld entgegen. Hat z. B. eine Frau 5 Kinder geboren, sie mit viel Liebe großgezogen, dabei noch im Sowchos fleißig mitgemacht, da dürfen wir ihr schon mit Verständnis zunicken: Du hast es wohl verdient, lege die Hände in den Schoß und genieße die Ruhe!

Auch Frau Lydia Götzel brannte recht vor Ungeduld auf den Ruhestand. Sie ging in den Dorfsowjet von Rodstewenka und bat um einen Beleg über ihr Alter. Die Genossen im Dorfsowjet machten in keinerlei Schwierigkeiten. Sie fragten die Frau, wann sie geboren sei, und stellten ihr die gewünschte Bescheinigung aus.

Dieses Papier löste erst einen Beleg und später viel Unannehmlichkeiten aus. Das kam so. Als Lydia Götzel nach Hause kam und die Bescheinigung las, gingen ihr vor freudiger Überraschung die Augen über: Da stand wirklich schwarz auf weiß geschrieben, daß sie im Jahre 1923 geboren sei. Dann hatte sie eben schon in diesem Jahr (1973) das Recht auf eine Staatsrente, da ihre fünf Kinder schon alle auf festen Füßen stehen. Sie sollte ihr Arbeitsbuch herbei. Aber o weh, da war mit blauer Tinte eingetragen: Geburtsjahr — 1925. Noch zwei Jahre bis zur erreichten Rente. Doch da führte das Ungeduldswortfächer ihre Hand, drehte das verwünschte Strichlein bei der 5 nach vorne und aus 1925 wurde im Arbeitsbuch mit einem Schlag 1923. Das war glatter Betrug. Vorsicht, es kommt die Brücke!

Im Sowchos stellte man Frau Lydia eine Vorlegung auf Rente aus und schickte sie an die Rayonabteilung Sozialfürsorge Zelinograd. Die Leiterin dieser Institution, Maria Grinowa, ist eine erfahrene und aufmerksame Person. Sie prüfte das Arbeitsbuch, entdeckte sofort die Fälschung des Jahrgangs und forderte vom Dorfsowjet Rodstewenka die neuen Auskunfts über Frau Lydia Götzels Geburtsjahr. Diese ließ nicht lange auf sich warten. Nur stand in der Auskunfts Nr. 502 vom 23. August 1973 diesmal schwarz auf weiß, daß Lydia Götzel 1925 das Licht der Welt erblickt habe. Da war die Lügenbrücke zerbrochen und Frau Lydia wurde die Rente abgesetzt. Das Arbeitsbuchlein mit dem kleinen nach vorne gedrehten Strichlein landete in der Mülleiste. Auf Ungeduld steht Strafe. Auch die Mitarbeiter des Dorfsowjets H. Polynsky und G. Becker hatten Unannehmlichkeiten.

Wer diese Fälschung im Arbeitsbuchlein vielleicht eine notgedrungenen Mitleidigen. Lydia Götzel hatte im Sowchos einen guten Verdienst, die sie eine Eigenwirtschaft, die so manchen Batzen Geld abwirft. Und Hauptsache, sie war im Dorf eine geschätzte Arbeiterin.

Hat man eine Rente verdient, die nötigen Arbeitsjahre hinter sich, so soll man auch geduldig auf das Rentenalter warten. Durch Betrug wird man nicht älter, wohl aber ärmer — und zwar um den guten Ruf.

Ed. HEINZ

Gebiet Zelinograd

D. HOLLMANN

Ausseht, seien die Baufläche der Ansicht, daß eine vorbeugende Reparatur notwendig ist. Zu reparieren sei die Außenverkleidung. Das Mauseulom werde nach der Restaurierung sein bisheriges Aussehen behalten.

Auch die granite Würfelsteindecke des Platzes selbst, über die seit Jahren bei Truppenparaden Panzer und schwere Schlepper rollen, braucht stellenweise Renovierung. (TASS)